BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Förster, Karl Christoph

Christliche Gesänge für den Privatgebrauch

Bd.: [Erster Theil]

Altenburg 1782

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 59
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288466-7
VD18 15537676-001

Christliche Gesänge

für den

Privatgebrauch.

von

Carl Christoph Förster.

Altenburg
mit Richterischen Schriften. 1782.

Der

Hochwohlgebohrnen

Frau Geheimderäthin

Julien Helenen Christianen

Freyin

von Rothkirch und Trach

Gebohrnen von Rothkirch

Excellenz.

O du, das helleste Licht denkender
Wesen,
du Quelle aller Tugenden,
Religion! dein Loblied singt dir die Muse
gern in der Seele, da du wohnst.

Und — glänzt nicht schöner das Gold,
wenn es in Kronen
den hohen Ruhm der Kön'ge
schmückt? —
Wahrheit vom Jehova! ich singe dir
lieber
da, wo das Herz dich kennt und fühlt.

Erhabne Deines Geschlechts, Roth-
kirchs Gemahlin!
drum sing' ich Deinem Herzen; ich
weihe ihm Lieder, die der Andacht des
stillen
Umgangs mit Gott geschrieben sind.

Ver-

Verzeihe! und gönne der Muse die
Freude,
die tiefe Ehrfurcht zu gestehn,
die sie erfüllte, da sie Deine Gefühle,
die Du für Gott und Tugend hast,

Sich dachte: Ehre und Preis, war
ihr Gedanke,
Dir, deiner Freunde Heil und Ruh,
Religion! göttlichschön wohnst du im
Herzen,
das deinen Werth erkennt und fühlt.

Ew. Excellenz

unterthänig Gehorsamster
C. C. Förster.

Vorbericht.

Ich habe nicht nach dem gemeinen Spruche: „man kann des Guten nicht zu viel thun“ meine Lieder geschrieben. Hätten wir der Gesänge, von der Art, wie man sie für unsere Zeiten verlangen kann, zu viel; so wäre einem jedem neuern Liederdichter zu rathen, mit seiner Arbeit zurückzubleiben. Denn

das Ueberflüßige ist schon da, und also unnöthig. Und selbst das Gute verliehrt; es erweckt Ueberdruß, und macht das Herz frostig, wenn es zu oft wiederholt und zur mechanischen Gewohnheit gemacht wird; Wie viel haben daher unsere gewöhnlichen Tischgebete, besonders unter den gemeinen Haufen verlohren!

Aber, wer ist nicht überzeugt, daß, wenn wir auch der geistlichen Lieder gnug haben, wir doch derselben noch nicht zu viel besitzen? Es ist wahr, wir haben Lieder in Menge; aber ist hier nicht auch viel Unkraut unter den Weitzen?

Was die ältern Liederdichter betrift, so wäre es wahrer Undank von uns, wenn wir ihre Gesänge alle nach einem Maas-

stabe

stabe mustern, und sie samt und sonders aus unsern Andachten verbannen wollten. Auch das Alterthum ist ehrwürdig; und wer will es wagen, jene, mit so kraftvollen Geiste, gesalbten ersten geistlichen Liederdichter unter den Deutschen, einen Johann Rist, einen Simon Dach, und Paul Gerhard, und andere mehr, der Vergessenheit aufzuopfern, und ihre Lieder der Erbauung zu entziehen? Herrscht nicht in ihrer Sprache Stärke der Gedanken und wohlmeinende Empfindung für die Religion? und empfindet die dankbare Nachkommenschaft nicht noch mit ihnen?

Indessen sind doch auch nicht alle Lieder der Alten passend für unsere Zeiten.

Der Geschmack in der deutschen Sprache, besonders in der deutschen Dichtkunst hat sich sehr verändert. Er ist mit den feinern Sitten feiner geworden.

Die alten guten Lieder können wir beybehalten. Doch so, daß wir einige derselben gar nicht ändern, weil sie das nicht wieder werden können, was sie erst waren; und daß man bey den andern, die einer Veränderung bedürfen, die gehörige Behutsamkeit gebrauche, damit wir nicht den guten Weitzen mit ausraufen, wenn wir das Unkraut auszugäten gedenken. Unter die nichtzuverändernden alten Kirchenlieder können wir nun wohl vorzüglich die Lutherischen Lieder rechnen. Wer ein solch Lied umkünsteln will, der

trägt

trägt gemeiniglich den Weitzen aus dem guten Lande fort, und pflanzt ihn auf einen dürren Berg hin. Man nimmt einem solchem Liede alle Kraft weg.

Indessen bleiben noch manche alte Gesänge zu verändern übrig, wie es auch bereits schon in dem Zollikoferischen und in dem neuen Preußischen Gesangbuche bei einigen alten Liedern mit guten Erfolge geschehen ist.

Bey Gelegenheit des letzteren, und dem daher entstandenen Misvergnügen einiger Gemeinen, las ich das bekannte Gerhardische Lied: „Nun ruhen alle Wälder," mit einer besondern Aufmerksamkeit durch, ob nicht vielleicht in diesem Liede etwas Verständliches und Er-

bauen-

bauendes sey. Ich fand so manchen geistvollen Gedanken drinnen, der nur einen andern Ausdruck bedurfte; ich wagte es, dies Lied umzuändern, so wie es hier in meiner Sammlung befindlich ist. Ob ich hierinnen glücklich gnug gewesen bin, das überlasse ich denen, die mich unpartheyisch richten wollen und können.

Unsere neuern Liederdichter haben nun ohnstreitig, sowohl der öffentlichen als der besondern Erbauung viel geschenkt. Auch die Verdienste dererjenigen dürfen wir nicht vergessen, die durch ihre Sammlungen der neuern Lieder, die sie mit einer glücklichen Auswahl veranstalteten, den Gemeinden nutzbar geworden sind. Dieses Glück haben auch unsere Gemeinden

den in hiesigem Fürstenthume, durch die preiswürdige Veranstaltung eines zweeten Anhangs im Altenburgischen Gesangbuche dankbar empfunden.

Was meine Gesänge betrift, so folgte ich der gnädigsten und gütigsten Aufmunterung um sie dem Drucke zu überlassen. Sie sollen weiter nichts seyn, als ein Scherflein zu den bisherigen Sammlungen von neuen Liedern das ich aus einem guten Herzen dazu legen wollte. Ich will belohnt gnug seyn, wenn auch nur eine oder die andere Stelle in meinen Liedern, Nutzen und Erbauung in irgend einer Seele stiften sollte.

Die Hindernisse, die mich von dieser Arbeit hätten zurückhalten können, über-

kräf-

kräftete der Gedanke: „ich arbeite für die Religion:“ diese reichte mir ihre Hand, und geleitet, durch sie, verfolgte ich getrost meinen Zweck. Ich habe dazu die Mittel gewählt, die ich, als Liederdichter, der für den Geschmack unserer Zeiten schrieb, für die schicklichsten hielt. Das Undeutliche, Unschickliche, das Frostige und Harte in so manchen alten Gesängen, habe ich vermieden; und hingegen, das Reine und Verständliche, das Rührende in den Gesängen der neuern Dichter — und besonders das Fliessende, die Kürze und Stärke im Ausdruck eines Gellerts nachzuahmen gesucht. Ich habe mehr Oden für das Herz geschrieben, als Lehrgesänge. Sollte ich nicht allemal

glück-

glücklich gnug in irgend einem Ausdrucke gewesen seyn, und das feinere Ohr beleidiget haben; so mag mich der Ausspruch Gellerts entschuldigen: „Wenn das Herz gewinnt, mag das Ohr immer leiden!“

Ich habe mich bey meinen Gesängen an keine gewisse Ordnung der Materien gebunden, sondern habe sie in der Folge stehen lassen, wie ich sie, nach der jedesmaligen Empfindung meines Herzens verfertiget hatte. Doch habe ich immer solche Materien gewählt, die mehr für die besondere Erbauung eingerichtet waren, und sie nach denenjenigen Melodien abgemessen, die mir zum Ausdrucke und Inhalte die angemessensten zu seyn schienen.

Ist

Ist nun das Publikum geneigt, meine Arbeit mit Zufriedenheit anzunehmen, so will ich mich bestreben, in einem zweeten Bande von meinen Gesängen seine Zufriedenheit vollkommner zu verdienen, als ich sie nur erst bey einem Versuche erwarten konnte.

Uebrigens danke ich allen Denen, für Ihr Zutrauen gegen mich, die, theils, durch ihre Vorausbezahlung, theils durch ihre Unterzeichnung mein Unternehmen befördert haben. Geschrieben zu Altenburg den 19ten November. 1781.

Von dem Verfasser.

An

An den Mittler.

Nach der Melodie: Die Seligkeit ist mein Verlangen, 2c.

Das ist die schönste seel'ge Stunde,
wo man, o Jesu! dich im Bunde
für uns, als unsern Mitler denkt,
der uns, mit Gott, durch Tod und Leiden
versöhnet; und auch uns die Freuden
der frohen Ewigkeit geschenkt;

drum tröstet der Gedank' an dich,
so selig mich.

Ich habe oft in stillen Stunden,
des Glaubens Freudigkeit empfunden,
dies Glück, das nur bei Frommen wohnt,
ein Herz, von Sündenschuld befreiet,
ein Herz, das sich des Himmels freuet,
mit dem Gott einst die Frommen lohnt,
und du erwarbst mir diesen Lohn,
o Gottessohn!

Ich selbst, als Mensch in meinen Sünden,
ich konnte nicht die Mittel finden,
wie ich, von meinen Mängeln frei,
gestärkt an Sinn und Herz, mit Kräfften,
bewährt in Heiligkeitsgeschäfften
der Liebe Gottes würdig sey;
nun kennt mein Geist, o Mittler! dich,
du starbst für mich.

Aus deinen blut'gen Todesleiden,
o Jesu! quellen für mich Freuden,
sie quellen bis in Ewigkeit;
o könnten meines Herzens Zähren,
dir doch den ganzen Dank gewähren,
für deine treue Zärtlichkeit!
ach, nimm sie hin für deine Müh',
ich weine sie.

Die Morgenstunde.

Nach der Melodie: Allein Gott in der Höh sey Ehr rc.

Ich weihe dir den ersten Blick,
o Himmel! schön und prächtig!
ich seh' in dir der Welten Glück,
den Schöpfer, groß und mächtig,
er läßt nach einer sanften Nacht,
und ihrer stillen Sternenpracht,
mich dieses Tages freuen.

Ich bete dich demüthig an,
dich, den die Geister ehren,
den ich im Staube denken kan;
dich Gott! und du wirst hören,
wenn ich jetzt meinen Herzensdank,
in einem kindlichen Gesang,
der Liebe vor dir bringe.

Wie hat der Schlaf, der Müden Freund,
wohlthätig mich erquicket;
wie mancher der die Nacht durchweint,
den Schmerz und Kummer drücket,
hat nicht so sanft, so wohl geruht,
ach lieber Gott! ach wie so gut
hast du an mir gehandelt.

Mich treibt die Pflicht der Thätigkeit
jetzt wieder zu Geschäfften;
o daß ich Pilger dieser Zeit,
mit allen meinen Kräften,
dir diente ohne Heuchelei,
und wo ich kan, auch nützlich sey,
aus Liebe meinem Nächsten.

Mein Herz, verirrt in seine Welt,
merkt's nicht, wie oft es fehle,
Herr, gieb, wenns seine Prüfung hält,
daß es sich nichts verheele,

daß es die Fehler die es sieht,
noch eh' die Gnadenzeit entflieht,
zur Beßrung bald bereue.

Laß über mir den Tag so froh,
wie jetzt die Nacht, sich senken;
Herr, laß mich im Geräusche so,
wie jetzt im Stillen denken!
mein sicher Herz entschlumre nicht,
es wache stets bei seiner Pflicht,
und bleibe rein und seelig.

So geh ich mit Zufriedenheit
und unter deinem Segen,
Herr, deiner grosen Ewigkeit,
aufs neue heut' entgegen;
ach, stärke mich auf dieser Bahn,
und nim dich meiner Schwachheit an,
um deines Sohnes willen!

Die Feier der Schöpfung

Nach Klopstocks Liede. Auferstehn wirst du mein Staub 2c.

Ruhig staunt,
ja ruhig staunt mein Geist
beim Bau, der Gott dich preißt;
in diesen vielen
Geschöpfen kan ich fühlen:
daß Gott du bist!

Dankend sieht
mein Geist aus dieser Pracht
die Größe deiner Macht;
Gott! durch dein Werde!
schufst du die schöne Erde;
wie gros bist du!

Dein Licht ward
am ersten Morgen schon,
da Finsternisse flohn,
da Feuerstrahlen,
zu millionenmalen,
sich sonderten.

Durch dich, Gott!
ward fest gewölbt die Welt,
mit Luft, die drückt und hält;
zu deiner Ehre,
schufst du die Atmosphäre,
in ungemeßnen Kreis.

Noch lag in
Gewässern ganz verhüllt
die Erd; doch Gott befiehlt:
so werden Seen,
und grüne Saaten stehen
auf trocknem Land.

Feierlich
schien deine Sonne, Gott,
im jungen Morgenroth!
dort leuchten Sterne
in unermeßner Ferne,
und hier der Mond.

Schrecklich schoß
in Fluthen durch das Meer
der Wallfich wild umher.
Im Adlers Fluge
und im Gevögel Zuge
war Schöpfungspracht.

Und den Wurm,
so wie den Elefant,
schuf Gott mit weiser Hand;
und nun rufen
der schönen Schöpfung Stufen:
o weiser Gott!

Aus Staub ward
der Mensch, und er empfand
sein Daseyn mit Verstand;
ihm ward gegeben
unsterblich seeligs Leben
vom guten Gott.

Schlummer sank
herab auf Gottes Freund,
da ward mit ihm vereint,
die treue Seine,
das Bein, von seinem Beine,
ein Edenskind.

Alles was
die ganze Welt erfüllt,
beherrschte Gottes Bild;
Genus der Freude
war auf des Menschen Seite,
des Schöpfers Zweck.

Heilig dir
Gott! der da war und ist
und ohne Ende ist!
die Schöpfungsfeier
sey immer uns so theuer,
als jede Pflicht.

Abendgesang.

Nachahmung des Gerhardischen Liedes: Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Nun ruhn die Kreaturen,
die Nacht deckt jetzt die Fluren,
es ruhet Wald und Feld;
doch Seele, sey noch munter,
denk' jetzt an Gottes Wunder,
durch die er alles schafft und hält.

Die Sonne ist verschwunden
in diesen Abendstunden,
und leuchtet nicht mehr hier;
mag sie doch immer ziehen,
mein Jesus wird nicht fliehen,
er bleibt in dunkler Nacht bei mir.

Ich kan, beim Glanz der Sterne,
in jener weiten Ferne,

mich seines Himmels freun;
einst, nach des Lebens Leiden,
werd' ich zu bessern Freuden
verklärt nach seinem Bilde seyn.

Ich suche jetzt den Schlummer,
und schlafe ohne Kummer,
weil Jesus bei mir wacht.
So ruh' ich in der Erde
bis ich erwecket werde
zum Leben, nach des Grabes Nacht.

O Herr! welch' eine Güte
bereitest du für Müde,
die nach der Arbeit ruhn!
dort such' ich nicht mehr Kräfte,
für Ewigkeitsgeschäfte,
ich kan sie unermüdet thun.

Indes will ich von neuen
des süssen Schlafs mich freuen,
bis mich der Morgen weckt;
und jener Stunde warten,
wo einmal den erstarrten,
den blassen Leib, die Erde deckt.

Der Schlaf, der Freund der Müden,
schließt schon mit sanften Frieden,
die trüben Augen zu;
mich schrecken nicht Gefahren,
denn Gott will mich bewahren,
er schützet mich in meiner Ruh.

Kom, Jesu! Freund der Kinder,
und liebe mich nicht minder,
mich, dein erlößtes Kind!
laß keine Noth mich stöhren,
laß mich die Wahrheit ehren:
daß Engel meine Freunde sind.

Ich bete für die Brüder:
o Herr und Haupt der Glieder,
schütz' sie in dieser Nacht!
und welch' ein sichrer Friede,
wenn Gott mit seiner Güte,
um unsre Ruhestätte wacht.

Selbst

Selbstverleugnung.

Nach der Melodie: Herzliebster Jesu,
was hast du verbrochen, rc.

Herr, stärke mich auch in den schweren
Pflichten,
und laß mein Herz nach solchen Dingen richten,
die immerbleibend, wie mein Geist bestehen,
und nicht vergehen!

Reitzt mich die Lust zum sinnlichen Vergnügen,
und kan ich selbst allein sie nicht besiegen;
so laß, um meine Pflichten zu erfüllen,
ihr nicht den Willen.

Gott, laß mich deinen guten Geist regieren,
und mich durch ihn zur wahren Weisheit
führen;

laß

laß mich zuerst nach deinem Reiche trachten,
die Welt verachten!

Wünsch' ich, gereitzt vom Stolz und eitler
Ehre,
daß ich geehrt, und gros und mächtig wäre;
so zeige mir vom Kreuz, an deinem Sohne,
der Demuth Krone.

Such' ich mein Glück im Reichthum dieser
Erden,
so laß, o guter Gott! mich weise werden,
daß ihn, wenn er nur meine Ruhe stöhret,
mein Herz nicht ehret.

Lockt mich ein Trieb, der erst nicht strafbar
scheinet,
der aber macht, daß ihn mein Herz beweinet,
so gieb, daß ich im ersten Augenblicke
ihn gleich ersticke.

Schenkt mir ein scheinbar Glück der Welt
nicht Seegen,
wird es vielmehr mir eine Last auflegen,
so gieb, daß ich, schafft's mir nicht wahre
Freude,
es gerne meide.

Kan ich auch nicht ein jedes Gut geniessen,
und muß ich manche Erdenfreuden missen;
so laß o Herr! um ruhig nur zu leben,
mich dir ergeben.

Laß mich nur hin zu meinem Heiland
blicken,
wie ihn Verachtung, Schmach und Armuth
drücken,
und laß auch mich, bei Kreutz und bei Be-
schwerden,
sein Jünger werden.

Herr! gieb, daß es mein Geist als wahr erkennet,
daß uns ein Erdenglück von dir nur trennet,
daß irrdsche Güter oft, (ach laß michs glauben!)
die Ruhe rauben.

Laß mich vielmehr nach solchen Dingen streben,
die ewig sind, und wahre Ruhe geben,
und die dereinst ich auch nach Tod und Grabe,
noch immer habe.

Du kannst o höchstes Gut! mein Herz selbst stärken,
drum seegne meinen Fleis in guten Werken,
und laß die Pflicht mehr dich als mich zu lieben,
mich immer üben.

Gewitterlied.

Nach der Melodie: Eine feste Burg ist unser Gott, 2c.

Ich preise deine Majestät
o Herr! im Sturm und Blitzen!
dein Arm, dem kein Arm widersteht,
der wird mich wohl beschützen;
mich tröstet deine Macht,
die gnädig uns bewacht,
die uns aus jeder Noth,
und wär es selbst der Tod,
erlöset und errettet.

Ich fürchte nicht des Donners Knall,
wenn nur der Sünder zittert,
mein Gott ist bei mir überall,
auch wenn es schrecklich wittert;
mein Unglück will er nicht;
ich glaub's mit Zuversicht,

der

der mir das Leben gab,
der läßt gewiß nicht ab,
es treulich zu erhalten.

Ich weis, daß Gott die Welt regiert,
wenns noch so furchtbar scheinet,
und daß ihn jede Thräne rührt,
die unser Herz ihm weinet;
das giebt mir Muth und Kraft,
dem Gott der alles schafft,
der keinen Wurm vergißt,
der selbst die Liebe ist,
vom Herzen zu vertrauen.

Er meint es gut mit uns, und tränkt
das Land mit seinem Regen;
mit starken Ungewittern schenkt
er Fruchtbarkeit und Seegen.
Der Himmel aufgethürmt,
der Wind, der heult und stürmt,

das Feuer und das Eis,
sind seiner Macht Beweis,
und alles seine Engel.

Und sollte auch ein kleiner Schmerz,
zur Prüfung uns betrüben,
so soll ihn dennoch unser Herz
von ganzer Seele lieben.
O allerhöchstes Gut!
gieb uns getrosten Muth,
und laß uns in der Noth,
im Leben und im Tod
dich immer kindlich fürchten!

Vergnügen im Wohlthun.

Nach der Melodie: Lobt Gott ihr Christen, ꝛc.

Dir Gott, der in mein weiches Herz
den Trieb der Liebe goß,
daß es, gerührt bei andrer Schmerz,
vom Mittleid überfloß;

Dir dank' ich für die frohe Lust,
dem Nächsten wohlzuthun,
laß sie so froh in meiner Brust,
wie deinen Frieden ruhn!

Welch Glück für mich, wenn ich die Hand,
dem Armen in der Noth,
die ich noch mehr, als er empfand,
als Freund und Retter bot!

O welche Freuden für mein Herz,
wenn der Verlaßne kam,
und ich ihn dann aus seinem Schmerz
in meine Hütte nahm!

Dann dachte ich mit Dank an den,
der's hört, wenn Arme schrein,
und der zum Mittel mich ersehn,
Betrübte zu erfreun.

So, wie ein Engel Gottes eilt
zu dem, der Kummer weint,
und gerne sich bei ihm verweilt,
bis ihm ein Trost erscheint;

So war mein Blick auf den gewandt,
der auf die Hülfe harr't,
und ich alsdann erst Ruh empfand,
da ich sein Helfer ward.

O du, der alle Wesen liebt,
gieb ferner mir die Kraft,
daß mein Herz Mittleid fühlt und übt,
und Rath und Hülfe schafft!

O Gott! wie glücklich bin ich dann,
wenn ich, mit dir vereint,
des Wohlthuns Lust empfinden kan,
als frommer Menschenfreund!

Wahre Größe.

Nach der Melodie: Ich habe gnug, ꝛc.

Du kennst mein Herz, o Gott! das dich nur ehrt,
und über alles liebt,
das das nur schätzt, was deine Vorschrift lehrt,
und wahre Ruhe giebt;
das jeden eitlen Ruhm verachtet,
darnach der Stolze ängstlich trachtet,
du kennst mein Herz.

Ich bin ein Mensch, ein Wesen mit Verstand,
o Gott, dein Eigenthum!
mein Geist und Leib, die deine Macht verband,
sind deiner Schöpfung Ruhm.
Ich trage nicht des Stolzes Bürde,
doch fühl' ich meines Daseins Würde,
ch bin ein Mensch.

Ich

Ich bin ein Christ, und bete Gott im Geist
und in der Wahrheit an;
mein Gott und Herr, den mein Dank ewig preißt,
hat für mich gnug gethan;
und folg' ich seiner sanften Lehre,
so rühm' ich mich mit Recht der Ehre;
ich bin ein Christ.

Ich bin erwählt, noch eh' Gott Welten schuf,
durch ihn, zur Ewigkeit,
und habe Theil an jenem hohen Ruf
zur frohen Seeligkeit;
und wenn ich bis zu meinem Grabe,
den Glauben und die Liebe habe,
bin ich erwählt.

Am Tage der Communion.

Nach der Melodie: Ich will mit Danken kommen, rc.

O Jesu! Quell der Freuden,
dich preiset mein Gesang;
ich feire deine Leiden
mit Demuth und mit Dank;
sie haben mich befreit
vom Tod und vom Verderben,
drum habe ich dein Sterben
auch heute mir erneut.

Du gabst in Salems Saale
ein Denkmal deiner Huld,
du stift'st im Bundesmale
Vergebung unsrer Schuld;
mir soll es heilig seyn,
im Weine und im Brode,
kan ich Herr, deinem Tode
ein still Gedächtniß weihn.

Und

Und daß ich deine Lehre,
die schön und göttlich ist,
mit Herz und Mund verehre,
das hab' ich als ein Christ
am Altar laut bekannt,
wo ich mit meinen Brüdern,
bei Dank und frohen Liedern,
dich gegenwärtig fand.

Mich soll dies Mahl ermuntern,
so sanft wie du zu seyn,
ich will bei solchen Wundern
mich deinem Beispiel weihn,
das Liebe mir gebot;
und wer nur diese übet,
und Gott und Menschen liebet,
der ehret deinen Tod.

Wenn auf den Pilgerwegen,
die Seele nach dir strebt,
wallst du ihr schon entgegen,
o du, der in ihr lebt;
o Jesu, du allein,
du stillest mein Verlangen,
und läßt mich dich empfangen,
im heil'gen Brod und Wein.

Mein Glaube blickt hinüber
weit über Grab und Nacht;
dein Himmel ist mir lieber,
als alle Erdenpracht;
ein unbegränztes Heil,
das ist zum Gnadenlohne,
vor deinem hohen Throne,
der frommen Jünger Theil.

Bitte um weisen Genuß irrdischer Güter.

Nach der Melodie: O Gott du frommer Gott 2c.

Giebst du mir Glück, o Gott! so laß michs weise nützen,
nur deine Gnade kan mich Schwachen unterstützen,
daß immer mein Verstand, allein zu deinem Preis,
der Dinge wahren Werth und ihre Absicht weis.

Laß michs nicht unwerth seyn, wenn du mein Glück erbauest,
und deine Gaben mir aus Liebe anvertrauest;
Gieb, daß ich im Gebrauch der irrd'schen Güter treu,
bei dem Genusse klug und dir gehorsam sey!

Schenkst

Schenkst du mir Ueberfluß an Gütern dieser
Erden,
so laß mich geitzig nicht und nicht verschwendrisch
werden;
Herr aller Weisheit Quell, gieb mir den weisen
Sinn:
daß ich bei Sparsamkeit, auch noch freigebig
bin!

Die Liebe zum Gewinn laß nie zu sehr mich
blenden,
und ungerechtes Gut sey fern von meinen Hän-
den;
regiere du mich so zu meiner eignen Ruh,
daß ich oft lieber mir, als andern Unrecht thu!

Ich gebe dir mein Gott! zum Opfer und
Gelübde,
ein weichgeschaffnes Herz für Arme und Be-
trübte,
ein

ein Herz, das jederzeit die Thränen die es sieht,
aus Menschenfreundlichkeit zu trocknen sich bemüht.

Gieb, daß ich jeden Trieb der Eitelkeit ersticke,
und nicht, aus Stolz auf Glück, den Niedern unterdrücke,
denn deine Macht allein, o Gott! macht arm und reich,
und vor dir sind wir ja einander alle gleich!

Laß mich nicht immer gleich, mit jedem neuen Morgen
für flüchtig Erdengut, und wie ichs mehre, sorgen;
es sey ein still Gebet und Hofnung nur auf dich
o Gott, der du mich kennst, die erste Pflicht für mich!

Laß mein Vertrauen nicht auf eitlen Reichthum setzen;
denn er ist ungewis und kan nicht da ergötzen,
wenn einst mein Leben sinkt, und mir die ganze Welt,
mit ihrer Herrlichkeit und Pracht nicht mehr gefällt.

Laß durch den Unbestand der Güter dieser Erden,
mich aufmerksam auf Tod und auf Gerichte werden,
und führe du mich selbst nach dieser Prüfungszeit
durch Jesum deinen Sohn ins Reich der Herrlichkeit!

Dank.

Danklied für eine seegensreiche Ernde.

Nach der Melodie: Nun danket alle Gott ꝛc.

Wer erndet wohl sein Brod, und will es kühnlich wagen,
Gott seinen Dank dafür gleichgültig zu versagen?
wer betet ihn nicht an, ihn, der uns alle liebt,
und uns des Seegens viel in vollen Garben giebt?

Wir sahn, von Lust belebt, im Wachsthum schöner Fluren,
Herr, deine Würkungen und deiner Vorsicht Spuren;

wir baten damals dich um Seegen und
Gedeihn,
und nunmehr dürfen wir uns der Erhörung
freun.

Uns ward oft bang' ums Herz beim nahen
Sturm und Wetter,
doch du gebotst als Gott, als Vater und Er-
retter;
und sieh' dem Sturme ward durch dich alsbald
gewehrt,
und unsre Saat und Frucht blieb immer un-
versehrt.

Wir sorgten nicht um Brod bei Aussicht
trüber Zeiten,
du kannst in Wüsten selbst uns einen Tisch
bereiten;

doch

doch bei des Mangels Schein gabst du uns
Ueberfluß,
und mit den Gaben noch auch Ruhe zum Ge-
nuß.

Und Freuden für den Geist gabst du uns
mit den Speisen;
wir können nie genug, Herr, deine Gnade
preisen,
die uns, durch Jesum rein von aller Misse-
that,
die Kreatur und auch den Dank geheiligt
hat!

Nun singen wir dir Dank, nicht mehr in
Furcht als Sünder,
denn diese hörst du nicht, wir danken dir als
Kinder,

die du von Ewigkeit als treuer Vater liebst,
und ihnen Gutes gnug an Leib und Seele
giebst.

Herr! dir gebühret Preis für alle deine
Gaben,
die wir aus freier Huld von dir empfangen
haben,
laß in Zufriedenheit uns deines Seegens freun,
und eines grössern Glücks uns dort einst wür-
dig seyn!

Trost bei der Todeserinnerung.

Nach der Melodie; Jesus meine Zuversicht ꝛc.

Wenn ich in der Prüfungszeit,
vielleicht nah' am Lebensziele,
oder auch davon noch weit,
immer reif zum Tod mich fühle,
o so weiß ich als ein Christ,
daß mein Geist unsterblich ist.

Sterben lehrt uns die Natur
in den Saaten, die verwesen,
und der Auferstehung Spur
können wir aus Früchten lesen,
denen ihres Keimes Grab
wieder neues Leben gab.

Hier, auf Hofnung ausgestreut,
ruhn im Grabe meine Glieder,
einstens in der Erndtezeit
weckt sie Gottes Allmacht wieder,
wo sie, durch Verklärung schön,
neubelebet auferstehn.

Edle Seelen, die den Werth
ihres hohen Zwecks empfinden,
werden nie von Furcht bethört,
die im Tod nur Zweifler finden;
bei dem allgemeinen Looß
bleibt der Christen-Glaube groß.

Kurz ist dieses Lebens Müh,
bald verschwinden irrd'sche Leiden;
gerne dulden will ich sie,
denn mich trösten Himmelsfreuden,
die mir, wie es Jesus lehrt,
jene Ewigkeit gewährt.

O wie seelig sind wir dort,
wo kein Kreutz uns mehr begegnet,
und wo des Erlösers Wort,
seine Freunde also seegnet:
kommt, und erbt, bestimmt für euch,
mein und meines Vaters Reich!

Thränen, die ich oft geweint,
wenn der Tod mir Freunde raubte,
die ich, Herz in Herz vereint,
lange noch zu haben glaubte,
trocknet jenes Auferstehn,
wo wir all' uns wiedersehn.

Wenn mein Geist den Himmel denkt,
dahin Gottes Kinder streben,
wo sie keine Trennung kränkt,
wo sie ewig friedlich leben;

o dann sehnet sich mein Blick
nach der Auserwählten Glück!

Jetzt nur sorge ich dafür,
daß ich sanft und seelig sterbe,
und einst, treuer Gott! bei dir,
der Erlößten Freuden erbe;
laß bei dir mein Herz nur seyn,
o dann schlaf' ich ruhig ein!

Danklied nach überstandener Krankheit.

Nach der Melodie: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, ꝛc.

Mein Dank singt dir ein frohes Lied,
dir Herr und Gott der Götter,
der mich durch Wohlthun zu sich zieht,
der sich als meinen Retter,
so treulich gegen mich bewieß,
und die Gefahren fliehen hieß,
die mir Verderben drohten.

Wie ward mir um mein schwaches Herz
so ängstlich und so bange;
ich weinte laut in meinem Schmerz;
ach Herr, ach wie so lange;

ach

ach Gott, errette mich doch bald! —
doch meine Thräne floß noch kalt,
in Ungeduld und Murren.

Ich weinte nur um meinen Schmerz,
und nicht um meine Sünden,
und konnte für mein armes Herz
nicht jene Ruhe finden,
die freudig nur allein der Christ,
der, Gott! von dir begnadigt ist,
in seiner Seele fühlet.

Ich gieng, verführt von meinem Sinn,
eh' deine Hand mich rührte,
den Pfad der Sicherheit dahin,
bis mich dein Geist regierte,
der dich zu suchen mir gebot,
weil mir in meiner Krankheitsnoth
Gewissensruhe fehle.

Ich that, was mir dein Geist befahl,
und bat um innern Frieden;
ich wünschte deine weise Wahl,
die Trübsal mir beschieden,
in kindlicher Gelassenheit,
in Demuth und Zufriedenheit,
zu ehren und zu preisen.

Und du o Gott, versuchtest nicht
mich über meine Kräfte,
du stärktest mich in meiner Pflicht,
dein Wort ward mein Geschäfte;
aus Jesu Beispiel nahm ich Muth,
und sein für mich vergoßnes Blut,
gab meiner Seele Frieden.

Dein Gottestrost, der Leiden kürzt,
der wars, der mich erquickte;
ich sah nicht mehr, aus Furcht bestürzt,
auf meine Noth, ich blickte

vielmehr nach deinem weisen Rath,
der stets das Beste für mich that,
damit ich seelig würde.

Ich danke dir für dieses Kreutz,
das mich die Tugend lehrte,
damit mich nicht der Welt ihr Reitz,
noch eigne Lust bethörte;
daß ich vielmehr in Besserung,
und in dem Fleiß der Heiligung.
mich Herr zu dir gewöhnte.

Ich danke dir, daß du die Last
des Jammers und der Leiden,
von mir hinweggenommen hast,
ich dank' dir für die Freuden,
die ich, bei neuem Wohlergehn,
so froh und sanft und doppeltschön,
in meiner Brust empfinde.

Und

Und soll ich, Herr! noch fernerhin,
mich dieses Lebens freuen;
so laß mich dir, aus reinem Sinn,
noch dies Gelübde weihen:
daß ich zu meiner eignen Ruh',
nie Böses, sondern Gutes thu',
und deinen Namen fürchte.

Die

Die Thränen Jesu.

Nach der Melodie: Christus der uns selig ꝛc.

Der du Mitleid fühlst und weinst,
Mensch, in Schmerz versenket,
sieh' auf Jesum, wie ihn einst
andrer Noth gekränket,
wie er stets als Menschenfreund,
jedem sich bewiesen,
siehe, wie für Freund und Feind,
seine Thränen fliessen.

Folge seinem Beispiel nach,
geh' in seine Tritte;
folg' ihm, wenn er Ungemach
gern und willig litte,
folg' ihm, wenn sein sanftes Herz
göttlich sich verhielte,
wenn es für der Feinde Schmerz
Jammerthränen fühlte.

Als ein böser harter Sinn,
einst sein Volk verwirrte,
sah' sein Auge weinend hin,
wo es sich verirrte,
sah' von fern sein Schicksal schon,
sah' die Noth der Jüden,
und für zugefügten Hohn,
wünscht' er ihren Frieden.

Weine, weichgeschaffnes Herz,
auch für deine Feinde,
einen gleichen Mittleidsschmerz,
wie für deine Freunde;
denk' nicht, daß nur du es bist,
dem nicht Noth begegnet;
weine vielmehr als ein Christ,
der die Feinde seegnet.

Gott hat auch mit dir Geduld,
denkt nicht deiner Sünden,
er vergiebt dir deine Schuld,
läßt dich Gnade finden;
er macht dein Gewissen froh,
giebt statt Tod, dir Leben;
solltest du nicht eben so
deinem Feind vergeben?

Folge Jesu bis zur Gruft
dessen, den er liebte,
schau', wohin der Schmerz ihn ruft,
der sein Herz betrübte;
siehe, wie um seinen Freund
stille Wehmuth klaget,
wie die Thräne, die er weint,
seinen Jammer saget.

So beweine, fühlend Herz,
auch den Tod der Deinen,
laß mit andern, deinen Schmerz
zärtlich sich vereinen;
weine nur Ergebenheit
in des Vaters Willen,
dies nur kan, mit Freudigkeit,
deine Brust erfüllen.

Folge deinem Jesu nach,
seiner Geistesstille,
wie er gottgelassen sprach:
Vater, nicht mein Wille,
nur dein Wille sey vollbracht!
ja vollbracht mit Freuden!
und er überstand die Nacht
blut'ger Seelenleiden.

Das Glück, fromme Eltern zu haben.

Nach der Melodie: Wer nur den lieben Gott ꝛc.

O Gott! von dem ich alles habe,
die guten Eltern gabst du mir;
als deiner Güte beste Gabe
empfang' ich sie mit Dank von dir;
sie sind, vom ersten Augenblick,
der Grund zu meinem künft'gen Glück.

Mitleidig wär' ich zu beklagen,
wenn man zu meinem eignen Weh',
mich schon in meinen Jugendtagen,
verdorben und verführet säh';
wenn ich von aller Kenntniß leer,
nicht wüßte, wer mein Schöpfer wär'!

Empfände ich nicht reine Tugend,
wie schön er sey, ihr Werth, wie groß;
so hätte ich in meiner Jugend,
kein Glück, ach nur ein traurig Looß!
ich fühlte nicht das schönste Gut,
das sanft in jungen Seelen ruht.

Doch mich darf dieser Gram nicht quälen;
ich kan mich guter Eltern freun,
die stets für mich das Beste wählen,
und mich dem Tugendleben weihn,
durch sie erlern' ich meine Pflicht,
aus Beispiel und aus Unterricht.

Sie lehren mich mein Glück empfinden,
in meines Schöpfers Daseins Spur.
und lassen ihn mich fühl'n und finden,
in allen Werken der Natur,

am Tage in der Sonnenpracht,
im Mond und Stern, bei stiller Nacht.

Sie sinds, die sich in meiner Jugend,
sorgfältig für mein Glück bemühn,
die mich zur Weisheit und zur Tugend
so liebreich und so treu erziehn,
und die, wenn selbst sie Gott sich weihn,
mich auch erwecken, fromm zu seyn.

Mein Wohlergehn ist ihr Geschäfte,
und darum übergeben sie,
die Bildung meiner Seelenkräfte,
der guten Kinderfreunde Müh';
und diesen weiß ich lebenslang,
für ihre treue Mühe Dank.

So wird die Tugend stark im Herzen,
da ich zu ihr gewöhnet bin,
sie ist bei Freuden und bei Schmerzen
schon jetzt stets meine Führerin,

sie sey auch künftig, unbewegt
in meiner Seele eingeprägt!

Der größte Schatz in meinem Leben,
so schätzbar mir, als eine Kron',
den mir die guten Eltern geben,
ist Tugend und Religion;
dies Kleinod bring' ich aus der Zeit,
mit in die frohe Ewigkeit.

O Gott! laß dieses Glück mich schätzen,
und mach du selbst mich tugendhaft,
laß nie mich dein Gebot verletzen,
und stärke mich durch deine Kraft,
daß ich, den Tugendlehren treu,
dir immer wohlgefällig sey.

Das Gebet Jesu.

Nach der Melodie: Ach bleib mit deiner ꝛc.

O Vater aller Wesen,
des Himmels Majestät,
von Ewigkeit gewesen,
Gott! höre mein Gebet:

Dein Name sey uns heilig,
in Lehre und in That,
Entheiligung ist gräulich,
ist nur des Satans Rath.

Dein Reich, das nichts umschränket,
das deine Gnade preißt,
und Seeligkeit uns schenket,
das zeige uns dein Geist.

Herr, laß uns deinen Willen,
auf unsrer Erden hier,
so freudig stets erfüllen,
wie Engel dort bei dir.

Gieb uns des Lebensgaben,
und dazu Genügsamkeit,
und wenn wir übrig haben,
so lehr' uns Mäßigkeit.

Vergieb uns unsre Schulden,
die wir mit Schaam bereun,
wir wollen leiden, dulden,
und wohlthun und verzeihn.

Laß uns nicht unterliegen
im Kampfe mit der Welt,
hilf uns in Schwachheit siegen,
daß unser Herz nicht fällt.

Und tröste uns in Leiden,
gieb Muth in jeder Noth,
und schenk' uns Himmelsfreuden,
nach einen sanften Tod!

Denn dein ist Ruhm und Stärke,
und Kraft und Herrlichkeit,
du bist Herr deiner Werke,
von und zu Ewigkeit!

Zufriedenheit mit den Führungen Gottes.

Nach der Melodie: Was Gott thut, das ist ꝛc.

Der Herr ist heilig, fromm und gut,
und gut sind seine Wege,
was er für seine Kinder thut,
ist alles Vaterpflege;
mit weisen Sinn,
sah er dahin,
was stets zu seiner Ehre,
für uns das Beste wäre.

Er hat schon meines Schicksals Theil
zu meines Lebens Frieden,
noch mehr, zu meiner Seelen Heil,
mir, eh' ich ward, beschieden;

drum

drum will ich gern,
mich ihm dem Herrn,
mit Leib und Seel' ergeben,
ihm sterben und ihm leben.

Was oft mein Herz mit schwachem Muth,
in seiner Noth beweinet,
das alles ist gewis mir gut,
so traurig es auch scheinet;
mein rauher Pfad,
ist dessen Rath,
den, als den Mächtigweisen,
die Seraphinen preisen.

Ich weis, kein Ohngefehr regiert
das Schicksal meines Lebens,
und auch das Uebel, das mich rührt,
geschiehet nicht vergebens;
was mein Gott thut,
ist alles gut,

was er vorhergesehen,
das kan und muß geschehen.

Das Kreuz, das ich nach meiner Wahl,
mir nie gewünschet hätte,
und das zu tragen Gott befahl,
gehöret in die Kette,
die seine Hand,
mit Weisheit band,
und jeden, der da lebet,
mit in dieselbe webet.

Wenn er es wüßte, daß mein Glück,
begehrte Güter wären;
so würde er im Augenblick,
mir meinen Wunsch gewähren;
ich würde dann,
weil er es kan,
von den verlangten Gaben,
so viel ich brauchte, haben.

So aber sieht er schon vorher,
daß das, was ich begehrte,
mir, oder andern schädlich wär',
und seinen Ruhm entehrte,
drum führt er mich,
ganz väterlich
durch rauhere Gebiethe,
zu Wundern seiner Güte.

Ich wünsche mir nichts mehr, als nur
ein ruhiges Gewissen;
dies kan die Schrecken der Natur,
ja selbst den Tod versüssen,
dies Seelenglück,
bleibt mir zurück,
wenn Güter dieser Erden,
mir ganz entrissen werden.

Das

Das dunkle Schicksal, das wir hier
zu wissen oft begehren;
das wird uns, treuer Gott! bei dir,
die Ewigkeit erklären;
dort werden wir,
noch mehr als hier,
mit jenen heil'gen Schaaren,
des Lebens Nacht erfahren.

Nachahmung des Liedes: Seelenbräutigam!

Jesu, Gotteslamm 2c.

Nach eben derselben Melodie.

Jesu, nimm den Dank
von mir Lebenslang!
denn du bist für mich gestorben,
hast den Himmel mir erworben;
Jesu, lebenslang
preißt dich mein Gesang!

Seelig fühl' ich mich,
denn ich habe dich;
wenn du mein so gern gedenkest,
und mir deine Liebe schenkest,
o dann fühle ich
seelig mich durch dich.

Wahrer Mensch und Gott!
Trost in aller Noth!

darum trugst du alle Bürden,
damit wir erlöset würden,
Leben gab dein Tod,
wahrer Mensch und Gott!

Herr, dein Geist verschafft
meinem Glauben Kraft;
laß mich ihn zum Führer haben,
stärke mich mit seinen Gaben,
denn des Glaubens Kraft
macht mich tugendhaft.

Und dann werde ich,
o mein Heiland dich,
gern mit meinem Leben ehren,
und du wirst es mir gewähren,
daß ich, Jesu! dich
liebe ewiglich.

Held, aus Davids Stamm,
Jesu, Gotteslamm!
laß in dir mich Ruhe finden,
hilf die Welt mir überwinden,
o du Gotteslamm!
Held, aus Davids Stamm!

Schmachtend wünschtest du,
aller Menschen Ruh,
deines bittern Todes Stunden,
heilen alle unsre Wunden,
decken Schulden zu,
schaffen Fried' und Ruh.

O wie seelig ist
der erlößte Christ!
der sich deines Friedens freuet,
und dir ganz sein Leben weihet,

weil er als ein Christ,
dich Herr! nie vergißt.

Wer der Welt entsagt,
und nach Jesu fragt,
der sieht gläubig schon, im Hoffen,
für sich Gottes Himmel offen,
wenn er unverzagt,
dieser Welt entsagt.

Liebend bist du mein,
liebend bin ich dein,
und gestärkt durch diesen Glauben,
soll mir keine Welt dich rauben,
denn du nur allein,
bist im Glauben mein.

Wenn mein Auge weint,
dann willst du, o Freund!
weinend mich in Noth begleiten,
und zu deinen Wunden leiten,
daß, mit dir vereint,
meine Seele weint.

Wenn nach Traurigkeit
sich mein Geist erfreut,
dann vergeß' ich alle Leiden,
denke nur an jene Freuden,
wo die Ewigkeit
meinen Geist erfreut.

Deines Kreutzes Schmach
trag' ich gern dir nach;
denn ich habe das Vertrauen,
deine Herrlichkeit zu schauen,

und

und auf Kreutz und Schmach
folgen Freuden nach.

Jesu, hilf, daß ich
nur allein durch dich
Tod und Sünde überwinde,
und dann jene Ruhe finde,
die ich nur durch dich,
habe ewiglich.

Du mein wahrer Ruhm,
ich dein Eigenthum,
ich will deine Liebe preisen,
und mich stets als Christ beweisen,
ewig sey mein Ruhm
einst dein Heiligthum.

Der Christ beim Tadel der Welt.

Nach der Melodie: In allen meinen Thaten rc.

Wenn ich mit Seelenruhe
nur meine Werke thue,
so thu' ich meine Pflicht,
so bleibt mein Herz gelassen,
wenn mich auch Menschen hassen,
wenn sie mich schmähn, ich schmähe nicht.

O Gott! du magst mich prüfen,
denn du erkennst die Tiefen
des Herzens, ob es rein,
ob's äuserlich nur schmeichelt,
und ob es dir nicht heuchelt,
du sollst mein rechter Richter seyn!

Wenn ich aus reinem Triebe
dich ehre und dich liebe,
und in der Prüfung hier,
nur deine Wege wandle,
und wie ichs meine, handle,
so bin ich rein o Gott, vor dir!

Der Mensch kan falsch urtheilen,
er kan sich übereilen,
beim äusern Augenschein,
er kan es sich erlauben,
der Schmähungssucht zu glauben,
und vor ihm muß ich strafbar seyn.

Du aber Gott! ergründest
das Herz, du siehst und findest,

das was es tief verschloß;
vor dir hilft kein Verstellen,
du weißts, aus welchen Quellen
mein ganzes Thun und Handeln floß.

Drum stärke mich mit Kräften
o Gott! zu den Geschäften
der innern Heiligung;
und wenn ich irgend fehle,
so treibe meine Seele,
zur Reue und zur Besserung.

Ein Lied an Gott.

Nach der Melodie: Sollt' ich meinen
Gott nicht singen, ꝛc.

Gott, dich preisen Seraphinen,
und ihr Lied ist göttlichschön!
gerne möcht' ich, ähnlich ihnen,
mit Anbetung vor dir stehn!
laß mich dieses Glück empfinden,
seegne meinen Lobgesang,
stimme selbst mein Herz zum Dank,
laß mich heil'ge Worte finden!
o wie seelig ist mein Geist,
wenn er dich anbetend preißt!

Du, der Schöpfer aller Wesen,
der du aller Vater bist,
Gott, von Ewigkeit gewesen,
dem die Zukunft heute ist,

Du allein bist groß und mächtig!
sind nicht alle Himmel dein?
o wie herrlich mußt du seyn!
denn die Schöpfung ist schon prächtig.
o wie seelig ist mein Geist,
der dich, Gott, demüthig preißt!

Stürme auf dem wilden Meere,
und der stille Mond bei Nacht,
und der fernen Sonnen Heere,
alle rühmen deine Macht!
und vom Wurme bis zum Engel,
wo die letzte Schöpfung ruht,
Schufst du alles schön und gut,
alles ohne Fehl' und Mängel;
o wie seelig ist mein Geist,
wenn er, dich Gott, dankend preißt!

Gott ich strebe mit Verlangen,
dich ganz wie du bist zu sehn,
um die Wonne zu empfangen,
deine Werke zu verstehn!
doch, was bin ich, ach ich Armer!
dieser Wunsch war Uebermuth.
O du allerhöchstes Gut,
sey im Tode mein Erbarmer!
seelig ist einst dort mein Geist,
wo er dich vollkommner preißt.

Bußlied.

Nach der Melodie: Herr Jesu Christ du höchstes Gut ꝛc.

Erwecke mich Allmächtiger,
durch deinen Geist zur Busse!
ich falle dir Erbarmender,
mit Schaam und Reu' zu Fuße;
ach stille du des Herzens Noth,
und werde mein versöhnter Gott,
um deines Sohnes willen!

Ich weis, ich hab' nicht recht gethan,
nicht stets nach Pflicht gehandelt,
und bin auf einer falschen Bahn
so sicher hingewandelt,
als wäre kein gerechter Gott,
kein zornig Schrecken und kein Tod,
die das Gewissen rühren.

Ich fühle zitternd meine Schuld,
jedoch mit wahrer Reue;
ach, habe doch mit mir Geduld,
ach Vater, ach verzeihe!
verzeihe, was mein Leichtsinn that,
der deinen Willen übertrat,
verzeih' es deinem Kinde!

Ach könnte doch mein leidend Herz,
Herr, deinen Trost empfinden!
ach, könnte es in seinem Schmerz,
nur innre Ruhe finden!
o Vater der Barmherzigkeit,
sieh' doch, wie mein Vergehn mich reut!
Gott, sey mir Sünder gnädig!

Und meines Mittlers Leidensnacht
beruhigt mein Gemüthe;
sein Wort am Kreutz: „es ist vollbracht!"
ruft über mir auch Friede.

Ich eigne mir es gläubig zu,
und fühle hier die große Ruh:
Vergebung meiner Sünden.

Ach, schaffe, treuer Gott, in mir
ein neues beß'res Leben!
verwirf mich Armen nicht von dir,
und laß mich dahin streben,
daß ich in Herzensreinigung,
und in dem Fleis der Heiligung,
dir dieses Leben weihe!

Gottergebenheit.

Nach der Melodie; Wer nur den lieben Gott läßt walten, ꝛc.

Der Wille Gottes ist mein Wille,
Dies sey mir eine theure Pflicht;
ihm halte ich in Allem stille,
und tadle seine Führung nicht;
er hat die Wege seiner Macht,
am allerbesten überdacht.

Der Wille Gottes soll im Glauben
für mich die beste Richtschnur seyn.
Nie soll man mir die Wahrheit rauben:
daß nur sein wahres Wort allein,
für diese und für jene Welt,
den reinsten Unterricht enthält.

Der Wille Gottes soll im Leben
die Vorschrift meines Wandels seyn.
Gott selbst wird Kraft zum Guten geben,
und mein Gehorsam stimmt mit ein;
und also wird das Fleisch besiegt,
wenn Gottes Geist es überwiegt.

Der Wille Gottes bleibt im Beten,
auch meiner liebsten Wünsche Ziel;
zufrieden will ich vor ihm treten,
giebt er mir wenig oder viel;
sein Schluß soll mein Gehorsam seyn,
denn er theilt alles weislich ein.

Der Wille Gottes führt im Leiden,
mich selbst zur wahren Ruhe hin;
ich habe gnug der Lebensfreuden,
wenn ich mit ihm zufrieden bin,

mein Herz, das in Geduld sich faßt,
das träget kaum die halbe Last.

Der Wille Gottes soll im Sterben
die Hofnung meiner Wünsche seyn.
Ich werde dort den Himmel erben,
versüßt das nicht die Todespein?
drum strebe ich nach jener Ruh
mit innrer Sehnsucht täglich zu.

O Gott, laß mich doch deinen Willen,
zu meinem Glück und deinem Preis,
durch deine Gnadenkraft erfüllen,
und stärke meinen schwachen Fleiß,
damit, wenn mich das Grab umschließt
dein Will' an mir vollendet ist.

Auf die Geburt des Erlösers.

Nach der Melodie: Lobt Gott ihr Christen ꝛc.

Mein Jesus ruht zu Bethlehem,
in Schlummer eingewiegt,
und heitre Unschuld lacht aus dem,
der hier als Säugling liegt.

So ruht als Kind der große Held,
noch sorgenfrei und still,
und athmet Leben für die Welt,
für die er dulden will.

So sanft, wie seiner Mutter Herz,
schlägt seine zarte Brust,
und künft'ger Leiden Schmach und Schmerz
ist ihr noch unbewußt.

Doch als des ew'gen Vaters Sohn,
als Friedefürst und Kraft,
sorgt er für unsre Freuden schon,
die seine Sendung schaft.

Die Heiden wandelten in Nacht,
sie kannten Gott noch nicht;
doch seine treue Vorsicht wacht
für sie, sie sahen Licht.

Und dieses Licht von Gott verdrang
den finstern Götzenwahn,
es nahm das Christenthum mit Dank
das Volk der Heiden an.

Und Wahrheit und Gerechtigkeit
herrscht noch zu Jesu Ruhm,
und bleibet jetzt und allezeit
bei seinem Eigenthum.

Drum rufen wir den frohen Tag,
wo aller Menschen Glück
im Stalle in der Krippe lag,
auch heute uns zurück.

Und unser ganz Gefühl ist Dank,
bei dieser frohen Zeit,
und unser Herz sey lebenslang
dem Freund der Welt geweiht.

Heil uns! der Sohn des Ewigen
ward Mensch; und Cherubim
und alle die Erlöseten
die jauchzen dankbar ihm.

Bitte

Bitte
um christliche Rechtschaffenheit.

Nach der Melodie: O Gott du frommer Gott, 2c.

O du mein guter Gott! laß mich doch darnach streben,
vor dir und vor der Welt aufrichtig fromm zu leben,
regiere mein Gemüth, daß es, von Thorheit frei,
der wahren Tugend nur allein ergeben sey!

Gieb, daß ich das auch bin, wozu ich mich bekenne,
und daß ich nicht, wenn ich mich einen Christen nenne,

nur scheine fromm, und in der That es doch
nicht bin,
o Gott, bewahre mich vor solchem Heuchler-
sinn!

Laß mich dich lebenslang von ganzer Seele
lieben,
und in der Reinigkeit des Sinns und Wan-
dels üben,
und mein Gebet, mein Dank und jede andre
Pflicht,
sey rein und redlich wahr vor deinem An-
gesicht!

Gieb, daß ich immer mich als Menschen-
freund beweise,
und als dein Ebenbild, Gott, deine Liebe
preise!

denn

denn wer nicht, wenn er kan, des Andern Kummer stille,
der hat auch gegen dich noch keine Pflicht erfüllt.

Laß mich so viel ich kan, mit Jedem friedlich leben,
und nicht durch meine Schuld, zur Feindschaft Anlas geben!
denn Ruh und Einigkeit ist Christen ihr Beruf,
die deine weise Huld zu einem Zwecke schuf.

Bewahre mich, o Gott, daß ich nie sträflich lüge,
noch unter frommen Schein den Redlichen betrüge,
laß, wie mein Jesus, mich ein Freund der Wahrheit seyn,
sein Beispiel präge sich in meiner Seele ein!

Gieb mir ein sanftes Herz, das still sein
Kreuz erduldet!
denn es lebt ja kein Mensch, der nichts bei
dir verschuldet;
und wer im Leiden sich zu Jesu nur gewöhnt,
der wird auch einst dafür mit Herrlichkeit ge-
krönt.

Ersticke du in mir des niedren Stolzes Triebe,
gieb, daß ich überall nur wahre Demuth übe!
denn Hoffart stürzt und ist in deinem Auge
Greu'l,
und so ein Mensch hat nie an deinem Reiche
Theil.

Ich will aus Ehrsucht nie in meinem ganzen
Leben
nach eitler Schmeichelei, noch grosen Namen
streben;

doch wünsche ich, daß einst, wenn mich mein
Grab umschließt,
der Fromme von mir spricht: „es war ein
guter Christ!"

Und sterb' ich, Vater! ach dann laß mich
Gnade finden,
vergieb um deinen Sohn mir alle meine
Sünden,
und bringe meinen Geist, aus dieser Prüfungs-
zeit,
zur neuen schönern Welt, zu deiner Herrlichkeit.

Für einen Greis.

Nach der Melodie: Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Sie sind dahin des Lebens Tage,
die mir mein guter Schöpfer gab;
allein ich seufze keine Klage
bei meinem Blick ins nahe Grab;
ich fühle vielmehr freudenvoll,
daß ich zur Ruhe kommen soll.

Du hast mir Gutes gnug bewiesen,
o Gott, in meiner Lebenszeit!
jetzt soll ich meinen Lauf beschliessen,
nun gut mein Gott! ich bin bereit;
und geb' in jedem Augenblick,
was du mir gabst, dir gern zurück.

Zufrieden denk' ich noch zurücke
an deiner Leitung weisen Rath,
der stets zu meinem wahren Glücke
das allerbeste für mich that,
der auf das wunderbarlichste
sich auch an mir verherrlichte.

Ich dachte schon in frühen Jahren
an dich Gott meinen Schöpfer gern;
drum sind mir jetzt bei grauen Haaren
die bösen trüben Tage fern,
drum schlägt, als ob ich Jüngling wär',
mein Herz auch noch nicht freudenleer.

Ich denke nicht, mit bangen Grauen,
an nahen Tod; wenn er mir winkt,
so folg' ich ihm: mit dem Vertrauen,
daß, wenn auch dies mein Leben sinkt,

und dieser Leib zerbricht und stirbt,
doch meine Seele nicht verdirbt.

Mein Leben stund in deinen Händen;
du konnt'st es, o mein treuer Hort!
nach deiner Allmacht früher enden,
allein ich lebte durch dich fort;
und dafür preiset dich mein Dank
in diesem frohen Lobgesang.

Noch bitt' ich, nah' an meinem Ziele:
verlaß mich, Herr, im Tode nicht!
und stärke mich mit dem Gefühle,
daß ich vor deinem Angesicht
durch Jesum vom Gerichte frei,
der Himmelsfreuden würdig sey!

Ich höre schon das Jubelschallen
Erwähleter! und fürchte nicht
durchs finstre Thal hindurch zu wallen;
wie lange währts, dann seh' ich Licht;
ein Licht, das nah' am Thale gränzt,
und ohne Dunkel ewig glänzt.

Abendlied eines Betrübten.

Nach voriger Melodie.

Schon sinkt der Tag; und noch kein Friede,
kein Trost ist da in meiner Noth;
fast bin ich meines Lebens müde,
und wünsche lieber mir den Tod,
o schlösse doch mit ew'ger Ruh
die Nacht mein thränend Auge zu!

Doch nein, vielleicht bringt mir der Morgen
mehr Heiterkeit und Kraft und Muth,
vielleicht macht der, dem nichts verborgen,
es bald mit meinem Schicksal gut,
vielleicht fühlt bald in seinem Schmerz
Beruhigung mein armes Herz.

Und wäre auch mein Wunsch vergebens,
und jeder Morgen hofnungsleer,
und in dem Schicksal meines Lebens
nur Noth und keine Freude mehr;
so sey, wenn meine Thräne fließt,
doch dies mein Trost: ich bin ein Christ.

Ueber den Tod eines Kindes.

Nach der Melodie: Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

Ach, da stehn wir um den Sarg
der zu früh gefäll'nen Blüthe!
ehren, was uns Gott verbarg,
ehren seine weise Güte,
die uns, wenn sie auch betrübet,
Trost noch zu den Thränen giebet.

Seine Macht kan alles thun,
sie kan bauen und zerstören,
sie kan schaffen, sie kan ruhn,
sie kan nehmen und vermehren;
dies muß uns in allen Sachen,
ganz mit Gott zufrieden machen.

Aber Liebe ist sein Plan,
den sich seine Weisheit wählet,
auf das wahre Heil kömmts an,
wenn er Menschentage zählet,
das soll uns mehr, als auf Erden,
einst zu Theil im Himmel werden.

Starb wohl dieses Kind zu früh,
da Gott dessen Wohl bedachte,
und es von des Lebens Müh',
bald zu der Vollendung brachte,
da sein treuer Rath nicht wollte,
daß es hier verderben sollte?

Ruhig und von Leiden fern,
schlummert sein Gebein im Grabe,
und der Geist ist bei dem Herrn,
bei dem Quell der Lebensgabe;

o wer will um solche Freuden,
so ein seelig Kind beneiden?

Unser Leben ist ein Traum
früher oder später Jahre,
o wie bald entflieht der Raum
von der Wiege bis zur Baare?
seelig, wer der Noth entgehet,
und vor Gott dort würdig stehet!

Zwar es fühlt den Trennungsschmerz,
die gekränkte Väterseele,
und das bange Mutterherz
stehet jammernd in die Höhle,
wo kein Blick ihr wiederwinket,
und getäuschte Hofnung sinket.

Doch, Betrübte, weinet nicht!
suchet euren Schmerz zu lindern;
höret, was der Heiland spricht:
wehret nicht, spricht er, den Kindern,
laßt sie gleich den andern Frommen,
mit zum Himmelreiche kommen.

Danklied.

Nach der Melodie: Vor deinem Thron ꝛc.

O Gott, ich preise dankend dich!
verwirf dies Danklied nicht; laß mich,
um dich recht würdig zu erhöhn,
im Namen Jesu vor dir stehn!

Du hast mich schon von Jugend an,
auf meiner Lebenstage Bahn,
an deiner treuen Hand geführt,
und so mein Schicksal selbst regiert.

Du hast mein wahres Glück gewählt,
und Freuden gnug mir zugezählt,
ich bin durch dich, das was ich bin,
drum nimm mich selbst zum Danke hin.

Wenn in Gefahren mein Verstand
kein Mittel zur Errettung fand;
dann sah' ich augenscheinlich, wie
mir Hülfe deine Macht verlieh.

Und sank ich hin in Krankheitsschmerz,
dann harrte dein mein mattes Herz,
und eh' ich betend nach dir sah,
warst du mir schon als Helfer nah.

Du stärktest mich durch deine Kraft,
daß selten eine Leidenschaft,
wenn den Verstand sie überwog,
mich ganz von deinem Beistand zog.

Du hieltest mich zu meinem Glück
vom falschen Pfade oft zurück,

und führtest mich an deiner Hand,
daß ich den Weg zur Weisheit fand,

Und wenn mein Herz den rechten Pfad,
aus Menschenschwachheit übertrat;
dann hattest du mit mir Geduld.
vergaltest nicht nach meiner Schuld.

Wenn ich des Feindes Haß empfand,
dann lehrt'st du mich, daß ich die Hand,
die Dräuenden nicht wiederdroht,
ihm willig zum Vergeben bot,

Ich fand auch einen Freund durch dich,
ich liebte ihn, er wieder mich;
das war ein Freund! er war mir mehr,
als eitel Glück und eitle Ehr'.

Wer bin ich, ich Unwürdiger?
viel zu geringe bin ich Herr,
der Treue und Barmherzigkeit,
mit der du stets mein Herz erfreut!

Herr, der da ist und der da war!
dein Rath an mir ist wunderbar;
ich preise ihn so gut ich kan,
nimm gnädig nur mein Danklied an!

Bey dem Tode eines Freundes.

Nach der Melodie: Was mein Gott will, das gescheh' all'zeit rc.

So fasse dich mein fühlend Herz,
das deinen Freund beklagte,
und weine länger nicht den Schmerz,
der dich im Innern nagte;
ach, siehe doch,
Gott lebet noch,
der dich bisher erhalten;
und laß nur ihn,
noch fernerhin
in seinem Reiche walten.

Er, unsers Lebens Gott und Herr,
kan über uns gebieten;
er sprichts: und dann sind wir nicht mehr!
er sprichts: und Todeswüten
tobt länger nicht,
so bald er spricht!
von ihm kömmt Tod und Leben;
der Mensch ist Staub,
und dürres Laub;
wer kan ihn mehr erheben?

Drum falle du vor deinem Gott,
mein Geist anbetend nieder,
und preise, bei des Freundes Tod,
zum Trost' gebeugter Brüder,
in Demuth den
Allmächtigen!

und bleibe nur gelassen;
den seine Kraft,
die alles schaft,
ließ deinen Freund erblassen.

Vielleicht umwölkte sich für ihn
ein Sturm vom nahen Jammer,
um diesem sicher zu entfliehn,
gieng er zur Ruhekammer;
sein Geist, erfreut,
fühlt Seeligkeit,
das Glück des neuen Lebens;
drum wein' nicht mehr,
du weinst zu sehr
mein Herz! du weinst vergebens!

Am Tage der Erweckung sieht
den Freund dein Auge wieder,
wie neubelebt der Frühling blüht,
so leben todte Glieder,
wenn aus der Gruft,
sie Jesus ruft,
wenn er in Wolken thronet,
und im Gericht
als Richter spricht,
und gute Thaten lohnet.

So sey, durch diesen Trost erquickt,
nicht traurig mehr, o Seele!
was hilft der Kummer, der dich drückt,
als daß er dich nur quäle?

Ein guter Christ,
der ruhig ist,
den Muth in Noth beseelet,
und an Gott glaubt,
hat überhaupt
das beste Theil erwählet.

Am Abend.

Nach der Melodie: Werde munter mein Gemüthe ꝛc.

Menschenvater! deine Gnade
giebt den Abend nach den Tag,
und mir folgt auf jedem Pfade,
deine Güte merklich nach;
nicht nur, wenn mein Auge wacht,
auch in Stunden stiller Nacht,
sorget liebreich dein Erbarmen
für mich hülfsbedürft'gen Armen.

Deine Güte streuet Schlummer
auf mein sanftes Lager hin;
und ich schlafe ohne Kummer,
weil ich dir empfohlen bin.

O wie glücklich bin ich doch,
daß ich heute immer noch,
lebe, und so lang' ich lebe,
immer dir mich übergebe!

Deiner treuen Vorsicht Werke,
schliessen meine Augen zu,
und ich sammle neue Stärke,
durch des Schlafes süsse Ruh;
früh erwache ich erquickt,
und bin wiederum geschickt
meine mir befohlnen Pflichten,
treu und fleißig zu verrichten.

Unaussprechlich ist der Friede,
den ein rein Gemüthe fühlt,
welches, nie im Guten müde,
deine Vorschrift treulich hielt;

o ich kennte keinen Schmerz,
wenn ich, wachsam auf mein Herz,
immer diesen Frieden schätzte,
und nie dein Gebot verletzte!

Vor dir prüfe ich mein Leben:
„ob ich in der Prüfungszeit,
„willig, ohne Widerstreben,
„meine Kräfte dir geweiht?
„ob ich dir in reinem Sinn
„diene und gehorsam bin?
„oder, ob mein Herz gefehlet,
„und es dir und sich verheelet?“ —

Seelig, wer in deinem Bunde
fromm zu leben sich bestrebt!
der erschrickt nicht vor der Stunde,
vor der nur der Sünder bebt;

der ist heut' und allezeit,
zu dem grosen Schritt bereit,
sich dem Tode gern zu weihen,
und Verwesung nicht zu scheuen.

Jene feierliche Scenen
dort am Himmel, Mond und Stern,
würken still' in mir ein Sehnen
nach dem Himmel, wo ich, fern,
von den Leiden dieser Zeit,
in der reinsten Seeligkeit,
dich Gott, mehr als hier ergründe,
ewig deine Lieb' empfinde.

Passionsgesang.

Nach der Melodie: Mir nach spricht Christus ꝛc.

Geduldig wie ein Lamm gehst du,
o Jesu voller Wunden,
nach deinem Todesaltar zu,
wo in den bängsten Stunden,
dein schuldlos Leben martervoll,
am Holz des Fluches bluten soll.

Du gehst dahin als Freund und Held,
zu kämpfen für die Schwachen,
um Sünden einer ganzen Welt,
auf einmal gut zu machen;
dein Herz, das für uns alles wagt,
ist liebevoll und unverzagt.

Dir folgt in deinem Ungemach,
manch' Herz, das für dich zaget,
es folgt dir manche Mutter nach,
die weinend dich beklaget;
doch dich rührt mehr die fremde Noth,
die künftig Zions Töchtern droht.

„Weint Salemiten, über euch,
„und über eure Kinder!" —
dies Wort macht meine Seele weich,
ich fühle es als Sünder! —
ach Jesu, mach' du selbst mich rein!
um laut're Thränen dir zu weihn.

Ich will sie dir aus frommer Pflicht,
in dem Verlaß'nen weinen,
aus dem der trübste Kummer spricht,
will ihm als Freund erscheinen,

wenn matt und schmachtend sein Gemüth,
o Herr, nach deinen Jüngern sieht!

Du hast mich ja zuerst geliebt,
du bist für mich gestorben,
du hast, was mir kein Engel giebt,
du hast mein Heil erworben;
ach gerne lieb' ich wieder dich,
denn du liebt'st erst so zärtlich mich.

Mit dir zu leiden sey mein Ruhm!
wie bald sind nicht hienieden,
die Tage unsrer Wallfarth um?
dann hab' ich mit dir Frieden,
in deiner, nach der Leidenszeit
mit Preis gekrönten Herrlichkeit.

Die Werke, die ich dir gethan,
die laß dir Herr, gefallen;
und laß mich auf der Pilgerbahn,
nur immer dir nachwallen;
laß deines Todes Schmach und Pein,
mir stets zur Pflicht Erweckung seyn.

Die Liebe Gottes gegen uns.

Nach der Melodie: Nun sich der Tag geendet ꝛc.

Also hat Gott die Welt geliebt,
daß er erbarmungsvoll,
den eingebohrnen Sohn uns giebt,
der uns erlösen soll.

Noch vor der Menschen Uebelthat,
beschloß auf seinem Thron
der Ewigkeit, sein heil'ger Rath:
„ich sende meinen Sohn!"—

In Eden sprach sein Vaterherz
den Trost den Sündern zu:

„einst kömmt und leidet euren Schmerz
„ein Mensch, und schaffet Ruh.“ —

Nun ward die frohe Zeit erfüllt,
des Weibes Saame kam;
Gott wars, der, in das Fleisch gehüllt,
die Macht der Schlange nahm.

Am Holze in der Todesnoth,
im Zorne und Gericht,
verließ den besten Menschen, Gott,
doch Gott, die Menschen nicht.

Und dieser Menschendulder wieß
den Weg zur Seeligkeit;
ein heilig göttlich Leben prieß
der Lehre Göttlichkeit.

Und wer an den Messias gläubt,
der kömmt nicht ins Gericht,
wohl ihm! daß Gott sein Vater bleibt,
wenn Jesus für ihn spricht.

Und einst nach dieser Tage Lauf,
nimmt unser gute Gott,
uns zu sich in den Himmel auf,
dort stöhrt uns keine Noth.

Auch selbst mit dem, der seine Huld
verkennet und verschmäht,
hat noch sein Vaterherz Geduld,
bis er zurücke geht.

Es unterstützet seine Huld,
mit Muth den Schüchternen,

und Gnadenkräfte zur Geduld,
giebt sie dem Weinenden.

Gott! laß uns deine Liebe nie
vergessen noch verschmähn,
gieb vielmehr Gnade, daß wir sie
annehmen und verstehn!

Die Wahrheit der meßianischen Sendung und Religion.

Nach der Melodie: O Gott du frommer Gott ꝛc.

O Gott! in Nacht gehüllt,
wär' unser Pilgerleben,
hätt'st du, von Huld erfüllt,
uns nicht dein Wort gegeben;
durch die Religion,
wird Dunkel um uns Licht!
was Wunder? Gottes Sohn
ist's, welcher durch sie spricht.

Durch sie nur lernen wir
des Weltalls Vater ehren;
und was, als sie — kan mir
der Seele Werth so lehren:

„ich einst als Todesraub,
„der Blume gleich gestreckt,
„werd' wiedrum aus dem Staub,
„zur Ewigkeit erweckt." —

Verborgen wär' dein Rath,
die Sünder zu versühnen;
wär' uns durch deine Gnad',
dies Wort, Herr, nicht erschienen:
„des Pilgrims Glück beruht
„auf jene Ewigkeit,
„als Christ, durchs Lammes Blut
„ist er von Schuld befreit."

Ja, Gott! die Schöpfung ist
der Spiegel deiner Größe,
und ich — ja selbst als Christ,
entdecke an mir Blöße;

dankbar die Thräne rinnt,
da Gott mich nicht verwarf,
da ich, ich Staub! als Kind,
ihn Vater nennen darf.

Sein Wort, was es enthält,
hat der Wahrheit Gepräge.
Wer bin ich in der Welt,
daß ich drob Zweifel hege?
Es hat, o Jesu! dich
zum Stifter, der nie lügt,
durch Wunder lehrst du mich,
daß dein Mund nimmer trügt.

Auf deinem Wink, o Herr,
gehorchten Elemente;
der Kranke weint' nicht mehr;
der Lahme gieng behende;

aufs Wort wich Todesbann;
du warst's, der von der Gruft
den Jüngling, Kind und Mann
als Herr des Lebens ruft.

Du starbst! als Gott und Held
bliebst du nicht in dem Grabe;
du ruft'st: „sagt's aller Welt,
„daß ichs verlassen habe;
„ich herrsch' im Himmel fort,
„der mich als Sieger preißt!"
Für dies der Jünger Wort
bürgt uns der heil'ge Geist.

Und dieses Wort ist's nun,
das wahren Trost uns schenket,
und alles unser Thun
auf guten Entzweck lenket;

das Sünder weckt, bekehrt,
das selbst, dem Lichte gleich,
den Pilger führt, und lehrt:
wir sind in Christo reich!

Bin ich nun arm, und muß
des Lebens Bürde tragen;
so laß doch nie Verdruß
sich in die Seele wagen.
Von dir kömmt lauter Gut's.
versöhnter Vater her;
ich bin getrosten Muth's,
und murr' als Christ nicht mehr.

Schenkst du aus Lieb' und Treu,
mir Güter dieser Erden;
so gieb, daß ich stets sey
Beglücker der Gefährten;

daß ich, wie Jesus that,
der Thränen Quelle still',
sey der Bedrängten Rath,
Thu', was mein Mittler will.

Stets laß als wahr, o Gott,
mich deine Lehre ehren!
im Leben und im Tod,
laß mich ihr Lob vermehren!
dann — werd' ich dich einst sehn,
werd' ich auch Asche bald!
Beweint o Christen! den,
der noch im Nebel wallt.

Auf

Auf die Auferstehung Jesu.

Nach der Melodie: Herr Gott dich loben alle wir ꝛc.

Er lebt, der starb. Ihr Völker wißt's!
und ihn umschließt nicht mehr die Gruft;
sein Gott in ihm, er selbst, er ist's!
der mächtig sich ins Leben ruft.

„Brecht immer diesen Tempel ab!"
so sprach sein wunderthuend Wort,
„ich siege über Tod und Grab,
„und lebe alsdann ewig fort."

Er siegte auch; da er, als Held
im Streite, aus dem Grabe stieg;
versöhnet war mit Gott die Welt,
der Tod bekämpft, die Hölle schwieg. —
Gottlob!

Gottlob! wir wissen die Geschicht':
daß Jesus Christus auferstand.
Denn, wäre diese Wahrheit nicht;
so hätte ihn nicht Gott gesandt.

So wär' der Christenglaube leer,
und todt; und alle Hofnung todt,
daß wir einst auferstehn; so wär'
der Tugendlehrer selbst, nicht Gott.

Weg Finsterniß! weg, schwarzer Wahn,
des Irrthums und der Zweifelsucht!
wir beten den Erstandnen an;
die Wahrheit ist des Sieges Frucht.

Es ist ein Felsenwort; so gut,
als spräch's Gott selbst: „er lebt mein Sohn!"
und auf dies Felsenwort beruht,
die christliche Religion.

Und Wahrheit ist es alles nun,
was Jesus that. Sein Unterricht,
sein Beispiel und sein Wunderthun,
ist alles wahr; wir zweifeln nicht.

Er lebt gewis. Judäa bebt!
es siegt das Evangelium;
Die Jünger sagens laut: „er lebt!"
und gründen drauf das Christenthum.

Und wir, mit Jesu auferweckt,
wir leben auch; und haben gnug!
wir leben ewig einst; uns schreckt,
nicht mehr der Tod, noch Satans Trug.

Verklärt, in schönerer Gestalt,
wird einst, verweßter Todesraub
erstehn. Der Richter kömmt, — es hallt
sein Wort! dann lebt der Menschenstaub.

Singt Hallelujah, Christen! singt
dem Ueberwinder seinen Ruhm!
und glaubet fest an ihn; und ringt
ihm nach bis in sein Heiligthum.

Am Neuen Jahre.

Nach der Melodie. Ich dank dir schon ꝛc.

Verschweige nicht, mein Lobgesang,
des vollen Herzens Triebe;
ja, singe deinem Schöpfer Dank,
und preise seine Liebe!

Wer krönt das Jahr mit seinem Gut,
wer giebt uns neuen Seegen,
und Stärke, Freudigkeit und Muth,
auf allen unsern Wegen?

Wer ist's, der weislich alles wählt,
die Zeiten, Jahr' und Tage;
wer, der des Menschen Schicksal zählt,
sein Glück und seine Plage?

Welch Herz merkt und empfindet nicht,
dein Dasein, Herr der Wesen,
wer kann dich nicht aus Nacht und Licht,
aus Sonn' und Sternen lesen?

Wer hat mich, eh' ich war, genennt,
und wem ist nichts verborgen;
wer weiß mein ganzes Herz, und kennt
auch seine kleinsten Sorgen?

Wer weis das Schicksal ganz allein,
eh' Menschen es noch wissen;
wer hüllt die Zukunft gütig ein,
in ihren Finsternissen?

Wer ists, der meinem Geiste lehrt,
daß er nach Weisheit strebe,
wer zeiget ihm den hohen Werth,
daß er einst ewig lebe?

Wer würkt in meine Kräfte Gut's;
wer lehrt mich meine Pflichten,
wer läßt mich immer frohen Muths,
mein Amt und Werk verrichten?

Wer ists, der alle uns verband,
und wollte selbst uns schützen;
wer gab uns Mittel und Verstand
sie schicklich zu benützen?

Wer höret unsern Wünschen zu,
wem rühren unsre Klagen,
wer ruft den Freuden, uns zur Ruh',
und wer gebeut den Plagen?

Auf wessen Wort weicht Schmerz und Tod,
kann dies des Menschen Wille?
wer ist der Helfer in der Noth,
daß er die Thränen stille?

Das alles würket deine Macht,
o Gott! und dein ist Ehre!
wer hat es so wie du bedacht,
was stets das Beste wäre?

Ich bin so froh Allgütiger,
daß ich dir dankend singe!
Anbetung, Preis und Ruhm dir Herr,
dir Schöpfer aller Dinge!

Aus dem 67. Psalm.

Nach der Melodie: Freu dich sehr,

o meine Seele, 2c.

Wenn ich nach dem Himmel wand're,
wo die Welt der Vorhof ist;
sagt's dem Tag, der Nacht die and're,
daß du Gott, mein Vater bist;
jeder Morgenröthe Licht,
das durch graue Nebel bricht,
überzeugt mich, daß ich's glaube:
du verläßt mich nicht im Staube.

Ach, sey gnädig, Gott, mir Armen!
und dein Seegen kröne mich!
wollst du mein dich nicht erbarmen;
ich verwelkte ohne dich!

gleich der Blume, die dein Licht
nicht erwärmet, und die nicht
deine sanften Regen feuchten;
Laß mir Herr, dein Antlitz leuchten!

Führst du mich auf grünen Auen,
oder Dornenwegen hin!
laß, mein Gott! mich auf dich bauen,
daß ich immer glücklich bin.
Herr, dein seligmachend Wort,
das erfreue mich noch dort,
wo mich Engel seelig nennen,
deine Wege zu erkennen.

Wenn ich auf das Schicksal merke,
bey dem Pilger in der Welt;

seh' ich Gott in seiner Stärke,
wie er alles liebend hält.
Ist auch Noth des Pilgers Theil,
preißt er doch der Welt sein Heil,
dankt und rühmt des Schöpfers Ehre,
daß das Volk sein Loblied höre.

Nähre mir die Seelenfreude,
über dein gerecht Gericht!
gieb, daß ich die Sünde meide,
damit es mich trefe nicht!
O Versöhnter, höre die,
dir geweihte Harmonie
aller Völker, die du führest,
und als Vater gut regierest!

Du gebeutst, o Gott, der Erde,
die von dir befruchtet ist,
daß sie eine Quelle werde
aller Nahrung; — und ich Christ,
sollte dich nicht fürchten, dich,
der an Leib und Seele mich
hier auf dieses Lebens Wegen,
überfüllt mit seinem Seegen?

Herr, von Morgen meiner Tage
bis zu ihren Abend hin,
gieb, daß mein Gewissen sage,
daß ich fromm gewesen bin;
übereilet mich mein Herz,
so erwecke in mir Schmerz,
daß ich mein Vergehn bereue,
und mich der Erlösung freue!

Laß mich so wie Jesus leben,
hier, wo deine Huld mich trägt,
und mich dir mein Gott, ergeben,
bis die Kummerstunde schlägt;
dämmert auch mein Abend schon,
bleibt doch bei mir Gottessohn;
durch ihn kan ich von der Erden,
in sein Reich erhoben werden.

Nachahmung des Liedes.

Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr! rc.

In der nemlichen Melodie.

Ich habe, Herr, dich herzlich lieb,
ach bleibe du bey mir und gieb,
daß mir kein Unfall schade!
was hätte ich auf Erden hier,
was wäre selbst der Himmel mir,
hätt' ich nicht deine Gnade?
und wenn der Tod mein Herz zerbricht,
so bist du meine Zuversicht,
mein Theil, mein Trost und wahres Gut,
o Gott! um meines Jesu Blut
verlaß mich nicht!
da dieses für mich Armen spricht;
in keiner Noth verlaß mich nicht!

Es ist ja alles dein, o Herr,
mein Geist und Leib, und was ich mehr,
im armen Leben habe;
um deinem Dienste mich zu weihn;
und nützlich wo ich kann, zu seyn,
empfieng ich jede Gabe.
Ich hab' dein Wort, und habe gnug!
ein anders Wort ist Satans Trug.
Gieb mir in Noth Geduld und Muth,
dein Wille, Herr, ist immer gut.
Allmächtiger!
im Tode ist nichts tröstender,
als du allein mein Gott und Herr!

Laß mich des Sterbens würdig seyn,
daß Engel meines Tods sich freu'n,

und mich zu dir begleiten!
Es schlummre mein Gebein in Ruh,
dem feierlichen Tage zu,
dem Tag der Herrlichkeiten!
dann dringe auch in meine Gruft,
die Stimme des, der Toden ruft,
und wecke mich zu meinem Glück!
dann suche gleich mein erster Blick,
Gott, deinen Sohn;
dann preise ich vor seinem Thron,
den mir erworbnen Gnadenlohn.

Dank-Cantate.

Nach den 95. Psalm.

Tutti.

Kommt herzu, lasset uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils; lasset uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, und mit Gesängen ihm jauchzen.

Recitativ.

Denn der Herr ist groß und mächtig,
und in seiner Schöpfung prächtig,
er gebeut; und ihm gehorchet die Natur.
Und die Erde überall,
wie die nahe, so die ferne Flur,
das an Fruchtbarkeit so volle Thal,

und der Berg, der nah' am Wolkenhimmel
gränzt,
und das Meer, das hoch in Eisgebirgen
glänzt,
alles das ist sein!
Gott nur ist der höchste König'
was er hat, das ist nicht wenig,
es ist ja alles sein.

Arie.

O du, der jeden meiner Triebe,
in ihren ersten Quellen sieht,
o Gott! du weißts, wie ich dich
liebe,
du weißts, ich weihe dir mein Lied;
du kennst die Wünsche, Vater, alle,
die ich als Kind zu dir hinlalle!

Von einer sanften Macht durchdrungen,
wenn meine Bitte vor dir ruht,
hab ich so oft zu dir gerungen:
Gott, mache mich doch fromm und gut!
dies war der Dank von deinem Kinde;
gieb, daß ich ihn auch jetzt empfinde!

Accompagnement.

Wie selig sind die guten Seelen,
die, ihrer Reinigkeit bewußt,
ihr Herz zum Tempel Gottes wählen!
sein Friede ruht in ihrer Brust.

Sie sehn und schmecken in den Gaben,
die sie von ihrem Schöpfer haben,
daß seine Güte täglich neu,
und er ihr Gott und Vater sey.
Sie fühlen hier, in Erdengütern schon
den Vorschmack künft'ger Freuden,
und ringen nach den Lohn
der Ewigkeiten.

Duett.

O daß wir in der Zeit,
der Liebe Leitung lernten;
und in Undankbarkeit,
uns nie von Gott entfernten!
Herr! stärke unsern Dank,
dein sind wir lebenslang;

und unsre Freudenzähren,
wirst du einst dort verklären!

Chor.

Jauchzt, Christen, dem Herrn! jauchzt
Lieder in Chören
Lobsinget Gott im Staube!
Einst preiset er euch in höheren Sphären;
Dort glänzet euer Glaube!

Ver=

Verzeichniß der Lieder.

Seite

1. An den Mittler. 1
2. Die Morgenstunde. 4
3. Die Feier der Schöpfung. 7
4. Abendgesang 12
5. Selbstverleugnung. 16
6. Gewitterlied. 20
7. Vergnügen im Wohlthun. 23
8. Wahre Größe. 26
9. Am Tage der Kommunion. 28

)(10. Bitte

Seite

10. Bitte um weisen Genus irrdischer Güter. 31
11. Danklied für eine segensreiche Erndte. 35
12. Trost bey der Todeserinnerung. 39
13. Danklied nach überstandener Krankheit. 43
14. Die Thränen Jesu. 48
15. Das Glück fromme Eltern zu haben. 52
16. Das Gebet Jesu. 56
17. Zufriedenheit mit den Führungen Gottes. 59
18. Nachahmung des Liedes: Seelenbräutigam rc. 64

19. Der

Seite

19. Der Christ beym Tadel der Welt. 70
20. Ein Lied an Gott. 73
21. Bußlied. 76
22. Gottergebenheit. 79
23. Auf die Geburt des Erlösers. 82
24. Bitte um christliche Rechtschaffenheit 85
25. Für einen Greis. 90
26. Abendlied eines Betrübten. 94
27. Ueber den Tod eines Kindes. 96
28. Danklied. 100
29. Bey dem Tode eines Freundes 104
30. Am Abend. 109
31. Paßionsgesang. 113
32. Die Liebe Gottes gegen uns. 117
33. Die Wahrheit der meßianischen Sendung und Religion. 121

34. Auf

Seite

34. Auf die Auferstehung Jesu. 127

35. Am neuen Jahre. 131

36. Nach den 67. Psalm. 136

37. Nachahmung des Liedes: Herzlich lieb hab &c. 141

38. Dank-Kantate. 144